

Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 94. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittag
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag den 14. Aug. 1879.

Degenhof, Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschafts Sache der Jakob
Friedrich Widmann, Bauren Ehefrau
im Degenhof kommt am

Donnerstag den 14. d. M.
von Vormittags 10 Uhr an
folgende Fahrniß und zwar:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider,
Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Kü-
chengeschirr, Schrein-
werk, Faß- und
Bandgeschirr, Aller-
lei Hausrath, Feld-
und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr,
Bieh, sowie Heu und etwas Stroh, im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 9. Aug. 1879.

K. Amtsnotariat
Aß: Widmann.

Mellmersbach. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Chri-
stian Hägeles Wittwe dahier kommt
ein 2st. Wohnhaus mit Stall,
Wagenhütte und Hofraum, auch
4 a. 73 qm. Baum- und
Grasgarten dabei

Anschlag 1200 M.
Angekauft für 1270 M.
34 a. 28 qm. Acker ob den Gärten
Anschlag 1200 M.
Angekauft für 900 M.

am Montag den 18. August l. J.
Morgens 7 Uhr

auf dem Rathhause dahier zum zweiten und
letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum
Verkaufe, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. August 1879.

K. Amts-Notariat Winnenden
Dinkelacker.

Winnenden.

Zur Beachtung

derjenigen, welche aus dem Stadtwald
Schenkenberg Stammholz, Kletterholz, Wel-
len und Größelreis gekauft haben und
theilweise noch nicht entfernt, daß, wer
innerhalb 10 Tagen

die Abfuhr nicht vollzieht, dem Königl.
Forstamt zur Abrägung übergeben wird.

Waldmeister.

Brenningsweiler.

Donnerstag den 21. d. Mts. Morgens 8 Uhr werden 80—100 Stück hölzerne Brunnenteuchel

13 Schuh lang, zum Theil noch ganz gut,
und ebenso viel Brunnentacheln im
öffentlichen Aufstreich verkauft.

Wozu Liebhaber einladet

Gemeinderath.

Hertmannsweiler.

Vergebung von Maler-Arbeit.

In Folge Anbringung einer Verschind-
lung am hiesigen Schulhaus, wird deren
Delfarbanstrich (Kostenvoranschlag 35 M.)
nächsten Freitag den 15. ds. Mts.
Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem
Rathhaus verankündigt, wozu Uebernahms-
lustige hiemit eingeladen werden.

Hertmannsweiler, den 12. Aug. 1879.
Gemeinderath.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft
seine sämtliche Lie-
genschaft und sein
2 stockiges Wohn-
haus sammt Scheuer, Keller und Stall-
ung. Kaufs Liebhaber sind auf nächsten
Donnerstag Abends 7 Uhr in das
Gasthaus z. Stern freundlichst einge-
laden.

Gottlob Barchet.

Winnenden.

Von heute Donnerstag an ist frischer

Kalk

zu haben bei

Ziegler Wader.

Ungefähr 1 Morgen

Frühhaber zum Ernten

hat zu verkaufen.

W. Schwegler, zur Ruizenmühle.
Auch hat dieselbe guten Most zu
verkaufen, Smitweiß billig.

Winnenden.

100 Stück Pforchstorzen
hat aus Auftrag billig zu verkaufen.
Weber Eckert.

Winnenden.

Zur wirklichen Verbrauchszeit
empfiehlt: Keines gelbes und weißes Wachs,
Bettwachs, Fadenwachs, Baumwachs; Stärke-
glanz, Fettlaugenmehl, Soda, Hoffmann'sche
Paquet und offene Stärke, flüssige und
Angelbläue.

Fr. Oesterlin.

Ferner: Neue schönste Citronen, alle
Sorten sonstige Südfrüchte und Ge-
würze, Cappern und Sardellen,
schw. und grüne Thee, selbst gefertigte
Chocolade, wie alle Sorten Coffee.

Fr. Oesterlin.

Einige Sorten gut

gelagerte Cigarren

so lange noch Borrath sehr billig; eine
gute Sorte geschnittener **Rollen-
Varinas** offen, für bessere Raucher,
à 1 M. 50 pr. Pfd. empfiehlt

Fr. Oesterlin.

Zum Einmachen der Früchte
Futzucker und gemahlene Melis
billig bei

Fr. Oesterlin.

Winnenden.

Heute Donnerstag

Bockbraten

wozu einladet

G. Ziegler,
zum Stern.



Ein sehr schönes hochträchtiges
Erstling
Mutterschwein

hat aus Auftrag zu verkaufen.

Rosenwirth Werckenthaler
in Burgstall.



Oppelsbohm.

Unterzeichneter ver-
kauft einen jährigen

Farren

Rottweiler Schlag, Gelbschek und von schöner
Figur.

Ernst Bauer.

Winnenden.

Den Dehnd-Ertrag von zwei Gärten
und 1 Mrg. Wiesen verkauft.

C. F. Finck.



Landwirth,

welche aus ihrem Vieh sowohl, wie aus der Milch, den höchsten Nutzen erzielen wollen, sollten die

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft

redigirt von **Dr. von Klenze**, Molkerei-Consulent für das Königreich Bayern
lesen; dieselbe erscheint als Gratisbeilage zur

Deutschen Allgemeinen Zeitung
für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen
(Größtes landwirthschaftliches Organ in Süddeutschland)

auf welche letztere man bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für **Eine Mark** das Vierteljahr abonniren kann.

Winnenden.

Ulmer Münsterbau-Loose
à Mark 1.

Loose der Gewerbe-Ausstellung
Freudenstadt,

Ziehung am 30. September,
bei Letzteren auf 25 Loose ein Gewinn
sind zu haben bei

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer** Schreiner ist
zu haben:

hartholzene Tische, Kleiderkästen,
Bettladen, Küchekästen und Koffer,
Nachtkäste, gute Sessel und andere
Stühle.

Winnenden.

Das Dehmdgras von 1 Mrg verkauft
Amtsnotar Dinkelacker.

Winnenden.

Unterzeichneter hat aus Auftrag einen
noch in gutem Zustand befindlichen
Einspanner- oder Kuhwagen
zu verkaufen.

Auch hat derselbe seinen oberen **Gar-**
benboden noch zu verpachten.

Rögel, Schmid.

Winnenden.

Zwei Scheurenböden hat zu verpachten.
Strahlenberger, Rothgerber.

Winnenden.

Es sucht Jemand ein Mädchen von
16 bis 17 Jahren zum Obstauslesen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Letzten Dienstag ging eine
schwarze Tuchjuppe
verloren, von dem Bahnhof bis zum Gal-
gengrund, der redliche Finder wolle sie
bei der Redaktion abgeben.

Winnenden. Wenn Herr W. seine schon lange angekündigte
Fortsetzung bloß für mich, wie ich die Erwiderung verstehe, schreiben
muß, bin ich gerne bereit, ihm diese anstrengende geistige Arbeit zu er-
sparen und ihm meinen Namen nicht zu nennen, allein ich bin wahr-
scheinlich nicht der Einzige, der zum Voraus gewußt hätte, was etwa
noch gekommen wäre.

Meine Anonymität halte ich deshalb aufrecht, weil es mir mehr um
die Sache, als um Persönlichkeiten zu thun ist und ich keinerlei Umtriebe
zu machen habe.

S.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 11. August. Die „Germania“ veröffentlicht den Wahl-
aufruf der Centrumsfraktion.

— Das Befinden des Kronprinzen, der sich zu Anfang der letzten
Woche eine Fußverstauchung zugezogen hat, gibt zu keinerlei Besorgnissen
Anlaß. Die Folgen der Fußverstauchung werden bei fortdauernder
Schonung bald vollständig verschwunden sein.

— Mehrere Blätter, so die „Post“ und die „Rdn. Jtg.“, wollen
erfahren haben, daß an Stelle des verstorbenen General-Superintendenten
Moll der Hofprediger Stöcker zum General-Superintendenten für Ost-
und Westpreußen ausersehen sei. Für die veränderte Haltung des evan-
gelischen Oberkirchenraths, der noch im Februar d. J. die christlich-sozialen
Agitationen Stöcker's so entschieden verurtheilte, würde diese Ernennung
bezeichnend sein.

— Das „Deutsche Montagsbl.“ erzählt aus Gastein: Als sich
die beiden Kaiser trennten, traten dem deutschen Kaiser die Thränen in
die Augen und er meinte kopfschüttelnd: „Wer weiß ob wir uns noch
einmal wieder sehen, ich bin zwar sehr gestärkt, aber ich fühle doch auch,
daß ich anfangs, alt zu werden.“ Der Kaiser Franz Josef meinte, wer
so rüstig ausschaue, wie Kaiser Wilhelm, brauche vor diesem Abschiede
keine Sorge zu haben, er hoffe, ihn noch oft als frohlichen Kurgast auf
österreichischem Boden begrüßen zu können.

In Mähren ist auf der unweit der preussischen Grenze belegenen
Eisenbahnstation Mährisch-Ostrian bei einem Rindviehtransporte ein
Rinderpestfall constatirt worden. Wegen Ausführung der vorgeschriebenen
Schutzmaßregeln ist das Erforderliche veranlaßt.

Zum Probe-Abonnement geeignet.

Nur **1 Mrk. 75 Pf.**

beträgt das Monats-Abonnement auf das

„Berliner Tageblatt“

nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und illu-
strirtem Witzblatt „ULK“.

Im Laufe des September erscheint im täg-
lichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“
die neueste Novelle von

Paul Heyse

unter dem Titel:

Romulsenkel,

worauf wir die vielen Verehrer des gefeierten
Dichters aufmerksam machen.

Damit die Zusendung vom 1. September ab
pünktlich erfolge, wolle man möglichst frühzeitig
bei der nächstgelegenen Postanstalt abonniren.

Das „Berliner Tageblatt“ ist die
**gelesenste und verbreitetste Zei-
tung Deutschlands!!!**

Lehr-Verträge

und

Schuld- und Bürgscheine

sind stets vorrätzig in der Buch-
druckerei Winnenden.

Gold-Sorten.

20 Frankenstücke	16 Rml.	25—29	3
Engl. Sovereigns	20 Rml.	40—45	3
Russ. Imperiales	16 Rml.	74—79	3
Dukaten	9 Rml.	62—67	3
„ al marco	9 Rml.	63—68	3
Dollars in Gold	4 Rml.	21—24	3

C. J. Hespeler.

Wie dem „N. N.“ von Berlin geschrieben wird, werden die Vor-
bereitungen zu einem im September einzuberufenden Städtetag eifrig
betrieben. „Das Programm desselben werde in der Stellangnahme der
deutschen Städte zu dem Zollprogramm des Fürsten Bismarck, insbe-
sondere zu den Fleisch- und Getreidezöllen bestehen. Es werde auch
Anregung zur Bildung eines deutschen Städtebundes gegeben werden,
der sich das Streben nach Beseitigung der Zölle auf Lebensmittel zur
Aufgabe stellen werde.“ Die „N. N. Z.“ sagt hiezu; es sei einfach
revolutionär, wenn ein Ausschuß von Kommunalvertretungen über die
verfassungsmäßigen Gewalten im Reich zu Gericht zu sitzen sich anmaße.

Pest, 11. Aug. Der Andrassy nahestehende „Pester Lloyd“ mel-
det von angeblich verläplicher Seite, der Auszug Andrassy's nach seinem
Gute Terebes sei nicht als Urlaubsreise, sondern als Einleitung seines
definitiven Rücktritts aufzufassen. Andrassy's Palais in Ofen soll für
den Winteraufenthalt desselben eingerichtet werden. Trotz der verläp-
lichen Quelle hofft der „Lloyd“, die Nachricht werde sich nicht bewähren.

Serajewo, 10. Aug. Von schweren Unglücksfällen anlässlich der
Feuersbrunst ist nichts gemeldet. Sieben beschädigte Soldaten sind in
das Krankenhaus gebracht. Die Truppen wurden größtentheils aus der
Stadt entfernt, um die Bevölkerung unterzubringen. An letztere wurden
aus den Militärverpflegungs-Vorräthen sofort Naturalien vertheilt, um
einer Hungersnoth vorzubeugen. Die Verpflegung der Truppen ist gleich-
wohl vollkommen gesichert. Der Feldzeugmeister Herzog von Württem-
berg hat eine Kommission betreffs Berathung über den Wiederaufbau
der Stadt berufen.

Der „New-York Herald“ meldet, die Unionsregierung stehe im
Begriff, ein Rundschreiben an die europäischen Regierungen zu richten
und dieselben darin aufzufordern, daß sie die Mormonen von einer
Auswanderung nach Amerika abmahnen möchten, da die Unionsregierung
fest entschlossen sei, der Polygamie auf das Entschiedenste entgegenzu-
treten. Nach unserem Willen existirt in allen europäischen Staaten das
Verbot gegen die Vielweiberei, so daß wir nicht recht verstehen, wie die
europäischen Regierungen „Mormonen von der Auswanderung ab-
mahnen können“. Offiziell haben wir in Europa keine Mormonen.
— Die Zahl der in Memphis im Laufe der letzten Woche am gelben
Fieber Gestorbenen beträgt 29.

Württemberg.

Balingen, 10. August. Die Hohenzoll. Volksztg. schreibt: Am letzten Sonntag Abend gegen 10 Uhr sind auf den Pfarrer von Lautlingen drei Schüsse abgefeuert worden, nachdem schon einige Tage vorher an dem dortigen Pfarrhaus und einigen anderen Häusern Pamphlete angeheftet vorgefunden wurden. Da der Sachverhalt sehr verschieden angegeben und auch in verschiedenen Zeitungen nicht ganz richtig dargestellt ist, bin ich in der Lage, aus der authentischsten Quelle Ihnen den Vorfall zu berichten. Pfarrer Sayle ging am genannten Abend in Begleitung zweier bei ihm auf Besuch weilender Verwandten aus dem Gasthaus zum Lamm in Lautlingen, wo er in der Gesellschaft mehrerer Bürger in einem Nebenzimmer sich einige Zeit unterhalten hatte, nach Hause. Von einem Streite, den der Pfarrer mit den „Lebigen“ nach der Darstellung einiger Blätter soll gehabt haben, ist nicht im mindesten die Rede. Ganz in der Nähe des Pfarrhauses zwischen diesem und der Pfarrkirche fielen schnell nach einander aus einem Gebüsch heraus drei scharfe Schüsse dicht an dem Pfarrer vorbei, glücklicher Weise ohne diesen zu treffen. Dann hörten die Bedrohten und ein Bürger von Lautlingen, der einige Minuten später auf dem gleichen Wege, wie der Pfarrer, sich nach Hause begab, ein Davonrennen aus dem Buschwerk nach drei Seiten hin; die Vier setzten den Fliehenden nach, aber die Dunkelheit der Nacht, die schnellen Beine der Davonlaufenden und der Schrecken, welcher sich der Bedrohten bemächtigte, verhinderten die Festnahme der Thäter. Der Schultheiß, dem sogleich Anzeige gemacht wurde, nahm noch in der Nacht den Vorfall zu Protokoll und ließ sofort einen ledigen Burschen verhaften, auf den sich der Verdacht der Thäter- oder wenigstens Mitwisserschaft lenkte; man vermuthete nemlich ein Komplott gegen den Pfarrer und hatte, wie versichert wird, der Verhaftete, der unterdessen ins Amtsgefängniß nach Balingen verbracht ist, kurz vor dem Pfarrer die Wirthschaftsstube verlassen und sei in dieselbe kurze Zeit nach den Schüssen, die man im ganzen Orte hörte, wieder zurückgekehrt. Die gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich in die Sache Klarheit bringen. Die Aufregung über den Vorfall ist in Lautlingen eine sehr große.

Kleinglattbach, 10. August. Gestern Abend nach 8 Uhr brach hier in einer mit Früchten gefüllten Scheune Feuer aus, wodurch dieses Gebäude und eine anstoßende Remise gänzlich zerstört wurde. Die in nächster Nähe befindlichen weiteren Gebäude wurden durch angestrenzte Thätigkeit der hiesigen Feuerwehr unter der umsichtigen und sachkundigen Leitung ihres Kommandanten, Freiherrn v. Neurath, gegen den drohenden Angriff der Flammen geschützt, wobei die voriges Jahr hergestellte Neurath'sche Privatwasserleitung ausgezeichnete Dienste leistete.

Sorb, 9. August. In einer auf der Markung Freudenstadt, unweit des Bahnhofes gelegenen Bretterhütte befindet sich eine Schmiedewerkstätte, in welcher die Werkzeuge der bei einem Brückenbau in der Nähe beschäftigten Arbeiter gespitzt werden. Gestern Vormittag um 10 Uhr erfolgte eine Explosion, welche nicht nur in der Hütte bedeutende Verheerungen anrichtete, sondern auch zwei darin beschäftigte Personen erheblich verletzte. Nach der angestellten Untersuchung rührt die Explosion von Sprengpulver her, das dem zur Feuerung der Esse benutzten Kohlengries — sei es aus Muthwillen, sei es in ruchloser Absicht — (wie man vermuthet von einem Arbeiter) beigemischt war.

Waldsee, 11. August. Gestern Abend versäumte ein Passagier den letzten Zug. Um noch nach Hause zu kommen schlug er den Weg auf dem Bahngleise ein, in der Absicht, in Aulendorf den nach Ulm gehenden Zug zu erreichen. Auf dem Wege wurde er aber von dem ihm entgegenkommenden Zug überfahren. Der Verunglückte soll der frühere Restaurateur Zinser von Ummendorf sein.

Waldsee, 11. August. Zwischen hier und Aulendorf bei dem Weiler Haslanden, ereignete sich gestern Abend ein Unglück. Ein Ziegelknecht, der in Lusthütte bei Schussenried in Arbeit stand und von hier aus wieder dorthin fahren wollte, fiel oder sprang aus dem Eisenbahnwagen, wurde von der Treppe erfaßt und erhielt am Halse eine klaffende Wunde und im Schädel ein Loch bis ins Gehirn, so daß der Tod sofort eintrat.

Nordheim, 9. August. In einem hiesigen Hause nahmen zwei Kinder einen auffallenden Geruch wahr. Man öffnete das anstoßende Zimmer einer in der Miethe wohnenden älteren Wittwe, welche seit einigen Tagen nicht mehr gesehen wurde, und fand dieselbe als Leiche in ihrem Bette liegend. Auf erstattete Anzeige verfügte sich sofort das K. Oberamt mit den Gerichtsärzten, behufs der Legalinspektion an Ort und Stelle; es wurde indeß weder ein Selbstmord noch eine Tödtung von fremder Hand erhoben, vielmehr als Ursache des Todes der schon vor einigen

Tagen eingetreten sein mußte, das Aufbrechen eines 13 Pfd. schweren Gewächses im Leibe konstatirt.

Seilbrunn, 11. August. Am Samstag Abend 6½ Uhr sprang die Frau des Schuhmachers Wimpfheimer mit ihrem etwa ein halbes Jahr alten Kinde am sogenannten Kleindalein in den Neckar, welcher nicht sehr tief ist; sie kam daher nur in's Wasser und schrie um Hilfe, worauf ein Badwächter hinzukam und dieselbe nebst dem Kinde minder wohl behalten an's Land zog. Eheliche Zwistigkeiten, wobei auch die Eifersucht ihre Rolle spielte, waren die Veranlassung, daß die sonst ganz nüchterne und brave Frau diesen verzweifelten Versuch machte.

Gestorben: Den 9. August. Heß, Christian, Schöffmeister, 75 J., Stuttgart. Köstlin, Emma, Gehirnleiden, Linsenhofen. Klein, Theodor, Salzburg. Den 10. August. Eckstein, Eisenbahnkondukteur, Schlaganfall, 40 J. Tübingen. Stollhoff, Otto, Kaufmann, Aalen — Leipzig. Vischer, Wilhelm, Pfarrer Osterdingen.

Verschiedenes.

Frankfurt a. M., 11. August. Der Raubmörder Treulich, dessen Verhaftung in Utrecht gestern berichtet wurde, fiel durch einen Zufall in die Hände der Justiz. Der Vielgesuchte hatte nämlich an seinen Bruder einen Brief gerichtet und in diesem um Uebersendung von Kleibern, natürlich unter falscher Adresse, gebeten. Am Freitag langte die telegraphische Nachricht von der sicheren Spur des Raubmörders ein, die sofort verfolgt wurde, so daß die Verhaftung ermöglicht werden konnte. Zur Empfangnahme des Treulich ist ein hiesiger Detektiv nach Holland gereist und wird derselbe heute mit dem Flüchtlinge hier eintreffen. Die Voruntersuchung ist soweit gediehen, daß noch am Schlusse der eben im Gang befindlichen Assisen die Aburtheilung erfolgen kann.

Bochum, 6. August. Dritte Erbrochelung eines jungen Mädchens in unserer Umgebung, das ist, schreibt die Westf. Volksztg., die furchtbare Kunde, die gestern Abend wie ein Lauffeuer wieder unsere Stadt durchlief. Gestern Morgen gegen 10 Uhr schickte der Dekonom Bergmann zu Giesenberg, Amt Castrop, das 20jährige, sehr kräftig gebaute Dienstmädchen Lisette Schlütten auf das Feld zum Roggenbinden; das betreffende Roggenstück sollte mit der Mähmaschine gemäht werden, und zwar zu dem Zwecke ein kleiner Streifen zum Anfange mit der Sense geschnitten. Als das Mädchen gegen Mittag nicht zum Essen kam, schickte der Hausherr besorgt zum Felde, wo das Mädchen jedoch nicht mehr angetroffen wurde. Nach längerem Suchen nun fand man dasselbe in dem benachbarten, zum Gute Giesenberg gehörigen Gehölz, mit ihrem Luche erbrochelt. Das Mädchen, ein braves Kind ehrenwerther Eltern, muß sich vorher mit aller Kraft zur Wehr gesetzt haben; denn es soll sich die Fingernägel blutig gekratzt und zerrissen haben. Wir stehen erstaunt und entrüstet Angesichts dieser hier epidemisch werdenden unentdeckten furchtbaren Frevelthaten. Am 30. September v. J. wurde am hellen Mittag am Grummer Wege die Josephine Kost ermordet; der Mörder ist bis jetzt unentdeckt geblieben. Am 5. Juli d. J. wurde in Querenburg das junge Dienstmädchen Elise Niemenschneider auf der Weide beim Viehhüten ermordet; es sind viele Personen verhaftet, ob der Thäter darunter gewesen, weiß man nicht.

Kostspielige Bekehrung. Italienische Blätter berichten von einem Kunstliebhaber in Florenz, der sich im Besitze zweier prächtiger aber — stark delotterter Gemälde von Rubens befand. Vor Kurzem nun erkrankte derselbe so schwer, daß sein Ableben stündlich zu erwarten war. Man holte einen Beichtvater; dieser aber weigerte sich, dem Sterbenden die Absolution zu erteilen, so lange derselbe nicht die „unstlichen“ Bilder vernichtet habe. Der Wille des frommen Mannes geschah, die Gemälde wurden verbrannt, der Kranke erhielt die Absolution und starb. Zum Unglück für den sittenstrengen Pater lebt aber ein Sohn und Erbe des Verewigten, und dieser hat nunmehr eine Klage auf Schadenersatz gegen den Seelsorger seines Vaters anhängig gemacht, weil derselbe durch Mißbrauch seines geistlichen Einflusses die Hinterlassenschaft um 30,000 Frank's geschmälert habe. (Berl. Tagebl.)

Später Dank. Im Jahre 1859 war in Mailand eine Subskription zu Gunsten der auf den Schlachtfeldern des italienischen Befreiungskrieges gefallenen Streiter resp. ihrer Hinterbliebenen veranstaltet worden, mit der Bestimmung, daß der Ertrag der Sammlung unter die französische und die sardinische Armee vertheilt werden sollte. Jetzt endlich nach zwanzig Jahren ist der auf Frankreich entfallende Antheil im Betrage von 400,000 Franken seitens der italienischen Regierung ausgezahlt worden, und der Kriegsminister General Cressley erläßt gegenwärtig im „Journal officiel“ eine Aufforderung an die Berechtigten, sich zur Empfangnahme dieses um zwanzig Jahre verspäteten Tributes der Dankbarkeit zu melden.

Feuilleton.

Eine Jugendsünde.

Roman von Bonson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Kosloschny.

(Fortsetzung.)

IX.

Vater la Pluie verließ am nächsten Morgen gegen fünf Uhr seine Wohnung.

Er ging durch die Rue Neuve-Saint-Augustin, über den Platz Honoré, wandte sich dann rechts und trat in ein einfaches Restaurant.

Dasselbe war noch unbesucht. Nur im Hintergunde saß ein Mann bei einem Glas Absynth.

Dieser Mann war ärmlich gekleidet und trug eine Mütze. Aber die Weiße seiner Haut und die Zartheit seiner wohlgepflegten Hände paßte nicht zu seinem Anzug.

„Guten Tag, Monsieur Jacoteau“, sagte eine Stimme hinter dem Buffet, als der Vater la Pluie eintrat.

Es war die Frau Mähe, die Eigentümerin des Lokals, eine wohlbeliebte Frau in mittlerem Alter.

Der Vater la Pluie, der jedenfalls mehrere Namen führte, wandte sich um und begrüßte die Frau.

„Einen Absynth, Mutter Mähe“, sagte er, indem er sich dem Tisch näherte, an welchem der einsame Gast saß.

Dieser erhob sich und grüßte Monsieur Jacoteau mit einer Mischung von Ehrfurcht und Unterwürfigkeit.

„Guten Tag, Monsieur Polyte“, sagte Vater la Pluie, und indem er sich neben ihn setzte, fügte er hinzu: „Wollen Sie ein Spielchen machen?“

„Sehr gern, Monsieur Jacoteau“, antwortete der Mann.

Frau Mähe brachte ein Glas und ein Spiel Karten, schenkte den gewünschten Absynth ein und kehrte dann wieder auf ihren Platz am Buffet zurück, wo sie eine Zeitung zu lesen begann, ohne sich ferner um ihre beiden Gäste zu kümmern.

Während sie spielten, unterhielten sich Vater la Pluie und sein Partner mit leiser Stimme.

Monsieur Jacoteau oder vielmehr Vater la Pluie duzte den Mann, den er Polyte genannt hatte.

„Weißt Du“, sagte er, „daß Dein Herr ein sehr gewagtes Spiel spielt?“

„Ein sehr gewagtes Spiel“, versetzte Polyte, aber er ist kühn, er wird es gewinnen!

„Das ist möglich. Aber es ist nur ein starker Stoß nötig, um ihn umzuwerfen.“

„Ja, aber sein Credit steht fest. Er unternimmt keine seiner Spekulationen unter seinem Namen. Die Bank nimmt seine Papiere als baare Geld. Ich glaube, daß nicht ein Börsenagent weiß, wer für ihn auf Ziel kauft und verkauft.“

„Er hat aber im letzten Monat viel verloren.“

„Ja, weil er auf den Frieden spekulirte. Glaubte doch alle Welt, daß Oesterreich nachgeben würde, und jetzt haben wir eine Paiffe.“

„Weißt Du“, erwiderte Jacoteau, „daß wenn die Welt erführe, daß er sich auf gewagte Speculationen einläßt, sein Credit in zwölf Stunden vernichtet sein könnte?“

„O, ich weiß es“, erwiderte Polyte, „und der Herr weiß es ebenso gut wie ich. Nur drei Personen kennen das Geheimniß: ich, durch dessen Hände seine Aufträge gehen; K., der für ihn spielt; und er selbst, der die Differenzen bezahlt.“

„Bevor ich heute Morgen Deinen Brief erhielt“, fuhr Vater la Pluie, fort, „habe ich Deine früheren Briefe durchgesehen. Und was fand ich da? Beim Tode seines Vaters erbte Dein Herr ein Vermögen von fünf Millionen. Seitdem hat das Haus bis zum Jahre 1856 stets mit Glück gearbeitet. Wie kam dieser Mann, dem Alles glückte, dazu, sich auf das Spiel einzulassen?“

„Ah!“ erwiderte Polyte, „Sie wissen doch, daß er sich an den Wettrennen betheiligte.“

„Und seine Pferde kosten ihm kolossale Summen . . . ich weiß das mein Lieber.“

„Seine Verluste bei den Rennen haben ihn zum Börsenspiel veranlaßt. Er sagte sich eines Tages: „Ich kann Alles mit einem Schlag zurückgewinnen . . . und die Folge war eine Differenz von 900,000 Franks, die er im vorigen Monat zu zahlen hatte.“

„Er kann aber noch einhalten.“

Polyte schüttelte das Haupt.

„Gewiß würde er, wenn er jetzt einhielte, wo ihm noch vier Millionen und ein guter Credit übrig bleiben, in zwei oder drei Jahren seine 900,000 Franks wiedergewinnen können. Nur Eines wird ihn vielleicht veranlassen, einzuhalten . . .“

„Und das ist?“

„Die Mittheilung, daß sein Vorgehen ruchbar geworden ist. Er ist ein umsichtiger und kaltblütiger Mann.“

„Glaubst Du“, unterbrach ihn der Vater la Pluie, „daß er der Mann ist, der 300,000 Franks hergeben würde?“

Bei Nennung dieser Summe zuckte Polyte zusammen. Aber der Vater la Pluie fuhr ruhig fort:

„Du weißt, daß ich so eine Art Vorsehung bin. Ich verlaufe meine Verbindungen dem, der sie bezahlt. Die Situation ist nun diese: Dein Herr hat zwei Feinde, zwei Todfeinde. Es sind zwei tüchtige Männer, und wenn man ihnen eine Waffe in die Hand gäbe, würden sie dieselbe zu gebrauchen wissen.“

„Nun? Und . . .?“

„Diese beiden Männer kennen sich nicht, aber sie können sich vereinigen. Ein Wort von mir, und die Allianz ist geschlossen. Der Eine hat mir 200,000 Franks anvertraut, der Andere 60,000. Du weißt, wie mein Haus operirt; zwei Dritttheile dieser Summe werden zurückgegeben, oft auch nur die Hälfte. Wenn Dein Herr 300,000 Franks hergibt . . . weißt Du, was ich dann thun würde?“

„Nein.“

„Ich würde seinen Feinden beiläufig Folgendes schreiben: „Sein Credit ist unerschütterlich, die Aktiva übersteigen bedeutend die Passiva, das Haus ist solid. Es läßt sich nichts gegen dasselbe unternehmen.“ Dann würde ich die deponirten Summen ganz zurückgeben und die beiden Männer würden von ihrem Plan abstehen.“

„Ja, ja“, mummelte Polyte, „ich verstehe Alles sehr gut, aber . . .“

„Nun? Was gibt's?“

„Er ist ein hochmüthiger Mann, und er würde Jeden zur Thüre hinaus werfen, der ihm einen solchen Vorschlag machen würde.“

„Wenn er dies thäte, würde er sehr unrecht handeln“, erwiderte la Pluie mit vollkommen gleichgültigem Ton, „und es würde um so schlimmer für ihn sein. Doch, noch ein Wort! Sprechen Sie!“

„Wann kann man mit ihm sprechen?“

Polyte blickte den Vater la Pluie überrascht an.

„Sie wollen also selbst mit ihm sprechen?“

Der Vater la Pluie zuckte die Achseln.

„Hast Du vergessen sagte er, „daß ich der unsichtbare Mann bin, das leitende Haupt, und nicht der handelnde Arm?“

„Das ist wahr“, Monsieur Jacoteau.

„Nicht ich werde zu ihm gehen, sondern Jener, der mein Gefandter genannt wird.“

„Ach, ich weiß ja daß unser Corps eine ganze Armee ist, die Sie leiten“, murmelte Polyte.

„Und. Eure und meine Stärke liegt darin, daß Ihr Euch gegenseitig nicht kennt“, fügte Vater la Pluie hinzu. „Wann kann man deinen Herrn sprechen?“

„Heute Abend, vor Bureauschluß. Er kommt dann oft noch in's Geschäft, um zu arbeiten.“

„Allein?“

„Oft mit mir, namentlich wenn er gewagte Spekulationen vorbereitet.“

„Wird er heute Abend kommen?“

„Ziemlich sicher. Ist heute nicht Freitag?“

„Ja.“

Der Vater la Pluie erhob sich, warf die Karten auf den Tisch und sagte: „1760 und 500 sind mehr als 1000. Zahlen Sie den Absynth. Leben Sie wohl!“

Er ergriff seinen abgenützten Hut, knöpfte seinen alten Paletot zu, nahm seinen blauen Regenschirm unter den Arm, und verließ, die dicke Dame vertraulich mit der Hand grüßend, den Lokal.

Er ging durch die Rue Saint Honoré, dann durch die Rue du 29. Juillet und lenkte die Arcaden der Rue de Rivoli ein.

In einem Tabakladen der Rue de l'Échelle kaufte er eine Cigarre für einen Sou. Nachdem er auf seine Uhr geblickt, setzte er dann seine Promenade fort.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 11. August 1879.) Die in der vorigen Woche begonnene Ernte war bis jetzt von der Witterung begünstigt, was auf die Qualität des Getreides noch von wesentlichem Einfluß ist, und ebenso versprechen nun nach eingetretener Trockenheit die Kartoffeln sowohl qualitativ als quantitativ eine gute Ernte. Dagegen lauten die auswärtigen Berichte in Betreff der Ernte zum größten Theil nicht befriedigend und es herrscht auch in Folge dessen im Getreidehandel fast durchweg eine feste Stimmung. Unsere heutige Börse verkehrte unter dem Einfluß der anhaltend guten Witterung in ruhiger Haltung und da die Verkäufer wenig Nachgiebigkeit zeigten, so waren die Umsätze nicht von Belang.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 23 Mk—23 Mk 25 J., dto. bayer. 23 Mk dto. amerik. 23 Mk—23 Mk 40 J. Kernen 24 Mk—24 Mk 25 J. Dinkel 15 Mk—15 Mk 50 J. Rohktraps 22 Mk 70 J—23 Mk 75 J.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 34 Mk 50 J.—36 Mk dto. Nr. 2: 32—33 Mk dto. Nr. 3: 27 Mk 50 J—28 Mk 50 J. dto. Nr. 4: 24 Mk 50 J. bis 25 Mk 50 J.